

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jesabel und Athalia

Racine, Jean

Rostock und Wißmar, 1753

VD18 13156632

Sechster Auftritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15060

Entbrennst du, Jehu, nicht in diesem Eifer schon;
 Der alles siegend stürzt, sobald er es berührt?
 Auf, selbst vom Herrn wird bald dein Arm zum Sieg geführt,
 Wenn er den Baal trifft! Es eilet Jesabel,
 Der Bosheit Gift und Schaum, im ganzen Israel,
 Durch dich dem Baal ist ein Ehrenfest zu halten.
 Heran, Jehovah will in deinen Gliedern walten!

Jehu. (bey tiefen Beugen.)

Auf meines Gottes Schutz verlaß ich mich allein,
 Ein neuer Heldenmuth durchdringt mir Mark und Bein.



Sechster Auftritt.

Elisa, Jojada, der Chor gläubiger Juden.



Elisa.

Bald wird die tiefe Schmach von Israel genommen.
 Des Irrthums Schattenlicht, das schändlich hier ge-
 glommen,
 Erstirbt in seinem Dunst. Der vormahls todten Brust
 Wird nun ein Lebensstrahl, von Gott erzeugt, bewußt,
 Durch den der Götzenwahn, den sie gewährt, erlischet,
 Obgleich noch Jesabel, gleich einem Drachen, zischt,
 Der Gift und Geifer sprüht; so stürzt sie doch die Nacht,
 Die für den Heldenstamm des frommen Davids wacht.

Jojada.

Jojada.

O mir gewünschter Ton, wie labst du meine Sinnen!
 Welch eine Lust muß mir durch Geist und Körper rinnen,
 Wenn dis, o Gottesmann, aus dir Jehovah spricht!
 Ach, äffe, theurer Freund, hier meine Sehnsucht nicht!

Elisa.

So spricht der Herr: Willst du mein Wort, als Lügen, schelten?
 Muß die Verheißung nicht vor deinem Herzen gelten,
 Die mein Prophet dir giebt? Verwirrter Jojada,
 Sey dem erhabnen Gott mit ganzer Seele nah,
 Wenn dich sein Mund belehrt! Sonst wird ein schnell Vernichten
 Die Missethat in dir vor allem Volke richten.

Dir wanket, Juda, nicht mein fester Friedensbund,
 Auf meiner Macht und Schuld, und Wahrheit ruht sein Grund.
 Umsonst erkühnt sich Erd und Hölle wild zu stürmen,
 Wenn ihre Wogen sich bis an die Wolken türmen,
 Er lüget Zion nicht, das meine Hand erbaut,
 Auf das voll Zärtlichkeit mein Blick der Ruhe schaut,
 Der alle Himmel klärt. Ich will es ewig decken,
 Und nun des Jehu Arm zu seinem Schutze strecken.
 Der soll in meiner Hand der Pfeil und Bogen seyn.
 Der wirft zween Könige schnell in ihr Grab hinein.
 Dis säumt nicht, sie erstarrt in seinen Schoos zu fasset.
 So streit ich wider die, die mich im Unsinn hassen!
 Sink, du Verruchte, sink von deinem Sitz herab!
 Der Zunde heißer Schlund eröffnet dir dein Grab!

Wie

Wie eilt der Zunde Maul, die Glieder dir zu zerren,
 Die nach dem wilden Stolz nun solche Gränzen sperren,
 Weil Wuth darin geschäumt, die wider Gott gebräust!
 Mit Lust sieht man, wie dich der Zunde Rachen zaust,
 Sie heulen vor dem Thor, und rufen dich von ferne.
 Komm, daß an dir die Schaar der Stolzen Demuth lerne!

Dis ist das ernstliche, das schreckende Gericht,
 Das über Jesabel Jehovens Eifer spricht!

Stürz, Joram, in den Staub! Ahasja, sinke nieder!
 Dem Baal weihet ihr die sündenvolle Glieder;
 Kein Wunder, daß ihr nun wie jener Göße starret,
 Auf dessen Beystand ihr in eitelm Sinn geharret!

Reuch, Jojada, mit Kraft! so ruft des Herren Stimme,
 Schaff, daß in deiner Brust ein reines Feuer glimme,
 Den Glaube Stärk ertheilt! Heut deine Glieder mir,
 Und rett im tapfern Muth des hohen Tempels Zier,
 In dem mein Nahme herrscht. Die Menge der Leviten
 Sollst du zu diesem Zweck gewafnet dir entbiehen.
 Dann heiß sie unverzagt dem Feinde widerstehn,
 So soll dein Blick vor mir ihn schnell verrauschen sehn.

(Jojada beugt sich tief vor dem Propheten,
 und folgt ihm nach.)



Siebender Auftritt.

Chor der gläubigen Israeliten.



Herr, der du die Stolzen haffest,
 Und die stets mit Erbarmen fassst,
 Die deinem Dienst die Seele weihn;

Blick hold auf uns aus jenen Tiefen,
 Die wallend den Geschöpfen riesen,

Und schau in unsre Noth hinein!

Heiß unsre Feinde schmachkend zittern!

Erklär durch deines Scheltens Wittern,

Daß wir nicht die Verworfenen seyn!

Eine Stimme.

Jehovah, unzugänglichs Licht,

Das mit den Trogigen durch ferne Blicke sicht,

Und über dem zum frohen Segen strahlet,

Der dir in reiner Gluth des Herzens Opfer zählet;

Gedenk ist an dein Eigenthum,

Das nicht mit dem geborgten Ruhm

Des eitlen Staubs vor deinem Antlitz prahlet;

Das hier, in Noth und Schmach gesenkt,

Du dir die reine Triebe lenkt,

Die nicht des Irrthums Trug mit falscher Lünche mahlet!

Bertilge schnell den Götzenwahn,

Daraus die Freveler stets neue Kräfte fahn,

Selbst wider deinen Stuhl, du Herr der Macht, zu toben!

Brich die Schaar, die sich so frech gehoben!

Eine